Aargauisches Natur- und Heimatmuseum

Autor(en): **Hartmann, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **33 (1923)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-901562

Nutzungsbedingungen

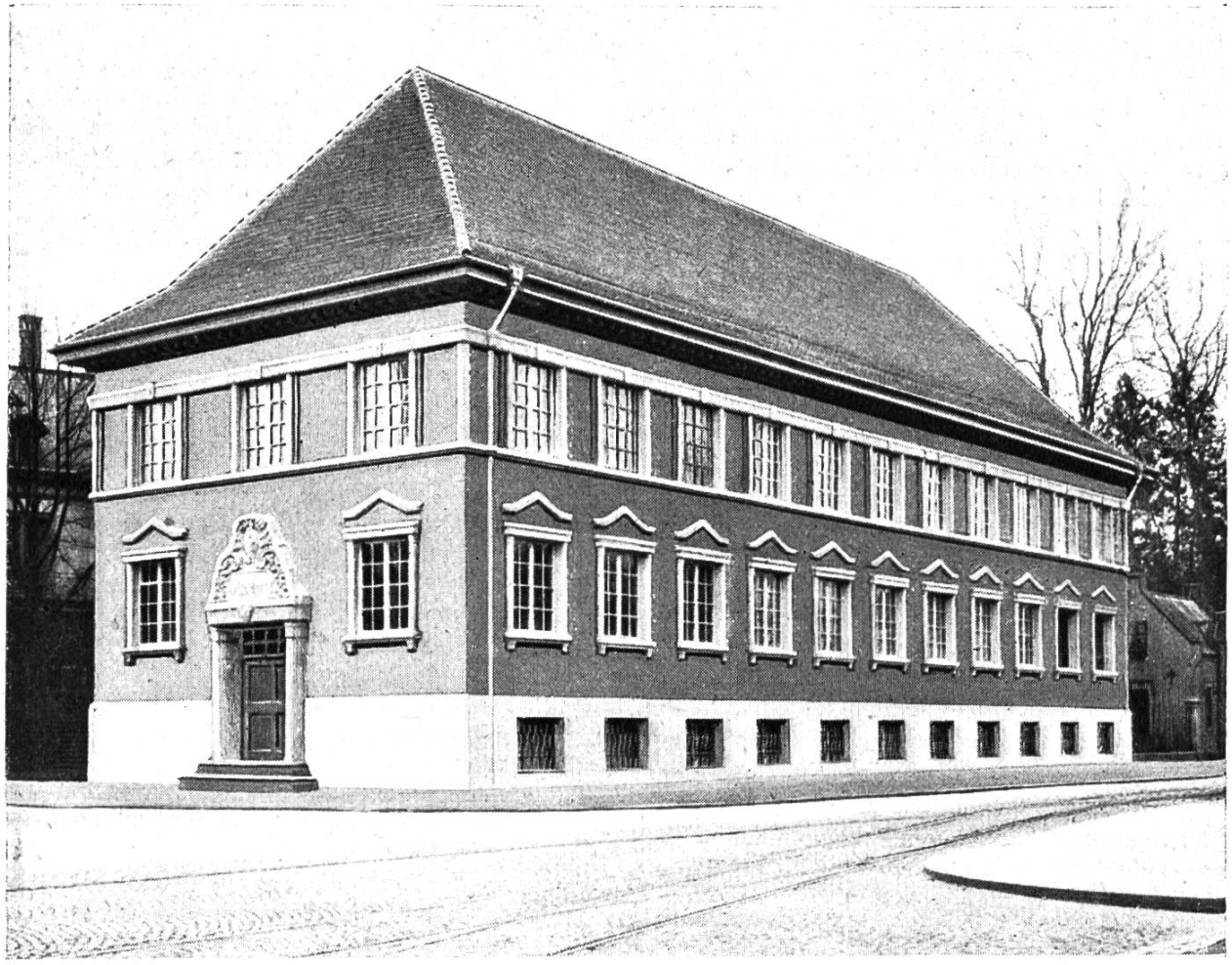
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Aargauisches Natur- und Heimatmuseum.

Die Aargauische Naturforschende Gesellschaft hat am 21. Mai 1922 in Aarau das neue Museum für Natur- und Heimatkunde eröffnet. Damit ist ein Werk vollendet, das nicht allein der Wissenschaft dienen soll, wie etwa die Museen der Universitätsstädte, sondern in erster Linie sich die Aufgabe stellt, Freude an der Natur zu erwecken, Anregung und Anleitung zu geben zu eigener Beobachtung und zum gedankenvollen Versenken in die Probleme der Naturforschung.

Warum denn ein Museum, warum denn Sammlungen? Bietet nicht die Natur selber die reichste Fülle der Erscheinungen, der Farben und Formen? Ist nicht jede menschliche Darstellung der Natur eine ungetreue, unvollständige

und tote Wiedergabe der lebendigen Natur, und ist darum der Museumsgedanke nicht veraltet?

Für die meisten Menschen ist die Natur wegen ihrer ungeheuren Mannigfaltigkeit und Kompliziertheit ein unverständliches Chaos, aus dem heraus nur vereinzelte Erscheinungen verständlich werden; weitaus das meiste aber erscheint gesetzlos, regllos, zufällig und zusammenhanglos und darum unbegreiflich.

Trotzdem haben die meisten Menschen immer wieder große Freude an der Natur, und vielen ist die Naturfreude der höchste Lebensgenuß. Diese Naturfreude aber ist immer verbunden mit dem Drang nach Erklärung der Erscheinungen und nach Erkenntnis der tiefen Zusammenhänge. Hier möchte unser Museum einsetzen und dem aus Naturfreude forschenden Menschen behilflich sein.

In den neuen Schausammlungen ist das Chaos der Natur in verständliche Einzelerscheinungen aufgelöst, die sich aber letzten Endes doch wieder zu einer Einheit ergänzen. Von unzähligen in den bisherigen Sammlungen vorhandenen Naturobjekten sind nur wichtige typische Vertreter vorhanden und so aufgestellt, daß die großen Zusammenhänge herausgelesen werden können. Ferner sind solche Funde vorhanden, die man in der Natur kaum oder sehr selten zu sehen bekommt und die doch für die Erkenntnis von größter Bedeutung sind.

Im Erdgeschoß sind die toten Naturkörper, wie Mineralien, Gesteine, Versteinerungen, ausgestellt, ferner die natürlichen Grundlagen der aargauischen Landwirtschaft. Den größten Teil nimmt die Geologie ein, die die Erdgeschichte unserer Heimat verständlich zu machen sucht. Wenn man von Schrank zu Schrank geht, so steigt man in immer tiefere und ältere Erdschichten hinab. Die vielen hier ausgestellten Funde von versteinerten Pflanzen und Tieren geben uns Kunde über die Verhältnisse unseres Landes in längst vergangenen, viele Jahrtausende und Jahrmillionen zurückliegenden Zeiten, als bei uns Meer und Festland mehrmals gewechselt haben.

Der obere Stock ist der Zoologie gewidmet und stellt den neuesten Teil der reichen Sammlungen dar. Die Typen-

sammlung nimmt den größten Raum ein und soll nicht nur eine Uebersicht über das Tierreich geben, sondern gestattet einen Einblick in den Bau und die Verwandtschaftsbeziehungen der Organismen. Der Rundgang beginnt bei den niedersten, meist unscheinbaren Tieren und endigt bei den höchsten und dem Menschen. In einem besonders interessanten Abschnitt werden einige Kapitel über allgemeine Biologie, wie die Bewegung im Tierreich, die Entwicklung des Einzelwesens und die Farbe im Tierreich in einer Weise zur Anschauung gebracht, wie das in andern Museen nicht zu finden ist.

Das Kellergeschoß ist wieder ein Heimatmuseum. In einem Vorraum finden sich in getrennten Nischen bei künstlicher Beleuchtung ausgestorbene Tiere, die in historischer Zeit bei uns lebten, nun ausgestorben oder ausgewandert sind. Da treffen wir Büffel, Bär, Wolf, Luchs, Biber, Hirsch usw. meistens in ihrer natürlichen Umgebung.

In den reichhaltigen Abteilungen über Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei wird gezeigt, was der Wald, die Tiere des Landes und des Wassers für unsere Volkswirtschaft bedeuten und wie naturwissenschaftliche Kenntnisse zum Verständnis dieser Wirtschaften unentbehrlich sind. In einem Dioramenraum des Kellergeschosses finden wir Lebensbilder aus der heimischen Tierwelt, die uns in ansprechendster Weise mit den alltäglichsten Geschöpfen vertraut machen, über deren Leben man sonst so wenig weiß. Die sinnreiche Zusammenstellung mit schönen Effekten einer künstlichen Beleuchtung und dramatischen Szenen aus dem Leben unserer heimischen Tierwelt vermögen Jung und Alt zu erfreuen.

Das Museum samt Hinterhaus mit den Verwaltungsräumen und wissenschaftlichen Dokumentensammlung ist mit einem Kostenaufwand von 550,000 Fr. errichtet worden. Ein großer Teil dieser Summe stammt aus freiwilligen Beiträgen und stellt unserer Bevölkerung ein ehrenvolles Zeugnis aus. Dem Aargauervolk ist das Museum gewidmet, möge es ihm recht viel Anregung und Freude bereiten!

Dr. Ad. Hartmann, Aarau.